

ISSN 1883-7409 (print)
ISSN 1884-0183 (on-line)



*Outside the Box:
A Multi-Lingual Forum*

Volume 6, Issue 1

Autumn, 2013

Theory and Other Dangerous Things

- **Estuary English and Received Pronunciation: Wot's the Difference?** 7
Jenny L. Numadate
- **Unfair Advantage: Insight into Attitudes towards Diversity at an English Conversation Competition in Japan** 14
Scott Stillar and James York

Special Section: Rückblick auf das Lektorenfachseminar 2013

- **Prologue: Mehr als Sprache – Kompetenzen vermitteln im DaF-Unterricht in Japan** 23
Elke Hayashi-Mähner (Publikationen unter Doppelnamen)

Lektorenfachseminar 2013, Plenarbeiträge und -Workshops in chronologischer Reihenfolge des Seminarablaufs

- **Nonverbalik im Zusammenhang mit dem Deutschunterricht japanisch deuten** 26
Elke Hayashi-Mähner
- **Nonverbalik durch Theaterspiele erfahren – Ein Workshop mit Peter Gößner** 28
Markus Rude
- **Wirtschaftsbezug und Arbeitsplatzkompetenz** 31
Peter Baron

Im Rahmen der AG2 gehaltene Referate: Nonverbales Verhalten unter Berücksichtigung interkultureller Aspekte:

- **Gruppenpräsentationen im „kamishibai“-Stil** 33
Morten Hunke
- **Abbau von Sprechhemmungen im DaF-Unterricht durch Gesang, Vortrag und spontanes Sprechen** 35
Markus Rude
- **Unterrichtsverhalten interkulturell: Erwartungshaltung deutschsprachiger Lehrkräfte versus Enkulturation japanischer Studierender** 37
Elke Hayashi-Mähner
- **Ausflug in den nahegelegenen „Park“, unter anderem zwecks erster Gedanken bezüglich Stimmbildung** 39
Elke Hayashi-Mähner

The Techno-Tip

- **A Faster Start-Up Before Class: Hyperlinks, Bookmarks, and the Freeze Image Button** 42
George Robert MacLean

Creative Writing

- **I Am Born Again** 46
Natalie Wilson
- **graffiti** 49
Natalie Wilson

*Special Section:
Rückblick auf das
Lektorenfachseminar 2013*



Nonverbalik durch Theaterspiele erfahren: Ein Workshop mit Peter Gößner

Markus Rude

Staatliche Universität Nagoya

In Einführungskursen an Theaterschulen, aber auch in Managerkursen, werden häufig „Theaterspiele“ praktiziert. Diese Spiele, viele stammen von Keith Johnstone (laut Gößner dem derzeit weltbesten Theaterlehrer), dienen dem Bewusstwerden des nonverbalen Verhaltens des Kommunikationspartners, was normalerweise nicht geschieht: die Norm ist eher eine Fokussierung auf die Selbstwahrnehmung und/oder auf die verbalen Äußerungen des Partners zu Lasten der Wahrnehmung seiner Nonverbalik.

Es bedarf also zweierlei um die Aufmerksamkeit auf die Nonverbalik des anderen zu lenken: einerseits muss die Angst vor eigenen Fehlern genommen werden, denn dann entfällt der Zwang ständiger Selbstkontrolle und Ressourcen zur Konzentration auf andere werden frei. Andererseits muss verbale Kommunikation reduziert werden, denn dann wird verstärkt – oder nur noch – nonverbal kommuniziert.

Im Workshop, der auch dem Kennenlernen dienen sollte, wurden etliche Spiele durchgeführt; zwei davon werden hier beispielhaft erklärt, eines nimmt die Angst vor Fehlern, das andere schult die Wahrnehmung von Nonverbalik.

Das *Sipp-Sapp-Spiel* ist so konzipiert, dass Mitspieler(innen) zwangsläufig Fehler begehen:

- Alle Mitspieler(innen) stehen im Kreis.
- Eine(r) beginnt, deutet zum Nächststehenden (im Uhrzeigersinn) und ruft gleichzeitig „sipp!“.
- Der/die Angesprochene deutet nun in gleicher Richtung (im Uhrzeigersinn) weiter, indem er/sie ebenfalls „sipp!“ ruft, oder kehrt die Richtung um, indem er/sie zurückdeutet auf den vorigen Spieler, dann aber „sapp!“ rufen muss.

- Usw.: jede(r) Spieler(in) darf jederzeit – wenn an der Reihe – die Richtung beibehalten („sipp!“) oder umkehren („Sapp!“).
- Versprecher („sipp!“ bei Richtungsumkehr, oder „sapp!“ bei Richtungsfortsetzung) werden von den Mitspielern durch Auslachen „bestraft“, doch der Verlierer nimmt je zwei Finger in „Victory“-Gestik hoch und ruft „Be happy!“ (es macht nichts, Verlierer zu sein!).

Interessanterweise sind Fehler trotz scheinbarer Einfachheit des Spiels häufig, und die Freude ist groß, auch bei Fehlern auf Lehrerseite. Im Spiel darf/soll man also Fehler machen und man darf/soll Schadenfreude zeigen: nach anfänglichem Zögern wurde bald viel gelacht, und die Spannung löste sich.

Zur Schulung nonverbaler Wahrnehmung dient das sogenannte ET-Spiel. Während und nach dem Spiel sollte nicht verbal kommuniziert werden:

- Mitspieler(innen) spielen stehend in Paaren (möglichst kennen sie sich noch nicht, z. B. Frau-Mann).
- Der Mitspieler legt die Kuppe des rechten Zeigefingers auf selbige der Mitspielerin.
- Er (Finger oben) ist Geführter, sie (Finger unten) die Führerin. Er schließt die Augen.
- Nun bewegen sich die Paare – ohne zu sprechen – langsam durch den Raum, ohne mit anderen zusammenzustoßen.
- Dabei soll die Führerin dem Geführten möglichst ins Gesicht bzw. auf die Körperhaltung schauen, um seine Stimmungslage (fühlt er sich sicher? Unwohl?) zu erkennen.
- Nach einiger Zeit werden die Rollen getauscht.

Rude, M. (2013). Nonverbalik durch Theaterspiele erfahren: Ein Workshop mit Peter Gößner. *OTB Forum*, 6(1), 28-29.

Dieses Spiel schafft Vertrauen unter den Mitspielenden, und die Beobachtung, dass bei Spielende nach der Nonverbalität um so intensiver verbal kommuniziert wurde (und dadurch Kennenlernen stattfand, bzw. sich die emotionale Aufgewühltheit durch das Spiel ein Ventil suchte) war sehr lehrreich.

Laut Gößner helfen derartige Erfahrungen auch Managern gewisse Schwellen zu überwinden, was Erklärungen allein nicht schafften, und dies diene jedem Arbeitsprozess. Mehr über Theaterspiele oder deren Ziele (Johnstone 2011, S. 32f) sind in der Literatur zu finden.

Diese Spiele können durchaus auch für Sprachklassen an Universitäten zum Kennenlernen geeignet sein. Eindringliche Warnung: manche der Spiele bedeuten das Eindringen in den Nahbereich der Mitspielenden und können zu Irritationen führen. Sie sollten also mit Vorsicht in universitären Klassen und niemals gegen den Willen einzelner durchgeführt werden.

Dennoch war es ein gelungener, höchst ergiebiger Workshop und es wäre schön, wenn Deutschlehrkräfte häufiger die Gelegenheit solcher Veranstaltungen hätten.

Reference Cited

Ebert, Gerhard und Rudolf Penka (Hrsg.):
Schauspielen. Handbuch der Schauspiel-
Ausbildung. Henschel-Verlag (1981)

Keith Johnstone: Theaterspiele (8. Aufl.).
Alexander Verlag Berlin (1996/2011)

Keith Johnstone: Improvisation (10. Aufl.)
Alexander Verlag Berlin (1979/2010)

Informationen zum Autor [About the author]:
Dr. Markus Rude lehrt und forscht als Associate
Professor an der Staatliche Universität Nagoya am
Institute of Liberal Arts & Sciences.